

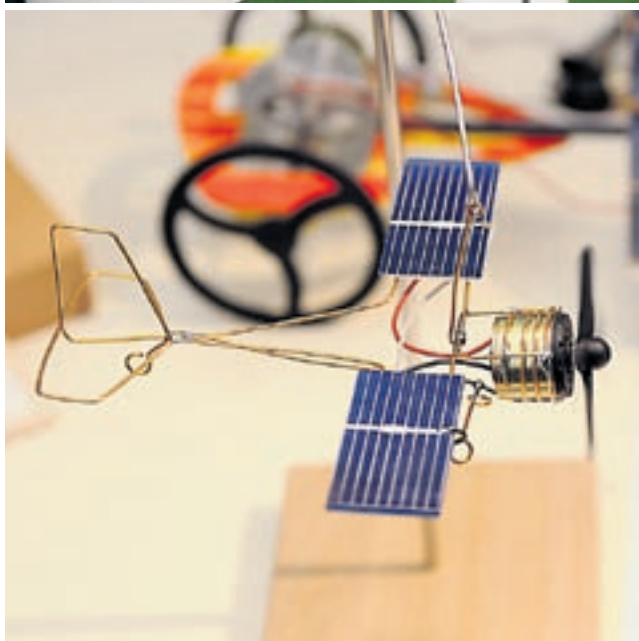
Schwitzen fürs Staubsaugen

Die Messe Blue-Tech bringt Energie unter die Leute. Zum Beispiel, wenn sie auf dem Velo um ein paar Watt strampeln.

MARISA EGGELI

Nach 45 Sekunden ist Schluss. So lange kämpfen zwei Velofahrer auf dem Stromvelo um jedes Watt. Die meisten schaffen es, so viel Energie zu erzeugen, dass es für das Mixen eines Bananen-Shakes ausreichen würde. Auch 13 Sekunden Staubsaugen liegt bei einigen drin. Dabei kommen manche Fahrer ganz schön ins Schwitzen: Das Stromvelo lässt sich auf Bergtour, Hügel oder Flachland einstellen. Einer Messebesucherin reicht der Bananen-Shake nicht. Sie will eine Leistung von acht Watt in der Stunde erzeugen, die für eine Liftfahrt reicht. Dafür nimmt sie sich mehr als 45 Sekunden Zeit und trampelt ohne Wettbewerbspartner. Kurz vor dem Ziel hält sie jedoch an: «Das ist ziemlich streng», sagt sie etwas ausser Atem, bevor es weitergeht.

Vier Stromvelos stehen noch bis am Samstag an der Blue-Tech und zeigen, was man für ein paar Watt leisten muss. Die Messe auf dem Neumarkt will Besucherinnen und Besucher für erneuerbare Energien gewinnen. Aussteller zeigen Solarspielzeuge oder erklären, weshalb ihre Fenster weniger Wärme entweichen lassen. Für Stadtpräsident Ernst Wohlwend (SP) ist klar: «Die Macher der Messe haben sehr früh eine Entwicklung erkannt, die unsere Gesellschaft grundlegend verändert.» Um diese Veränderung zu erreichen, müsse aber zuerst das Energiebewusstsein geschärft werden, sagte gestern einer der Referenten am Fachkongress der Blue-Tech im Casinotheater (siehe Kasten). «Heute ist es viel zu selbstverständlich, dass Energie aus der Steckdose kommt.»



Kampf um jedes Watt und jeden Sonnenstrahl: An der Blue-Tech dreht sich alles um die Gewinnung von Energie. Bilder: Heinz Diener

800 VERKAUFTE SOLARZELLEN

Schriftsteller Peter Stamm, FDP-Gemeinderätin Christine Denzler und der Oberwinterthurer Schulpflegerpräsident Toni Patscheider haben eines gemeinsam: Sie besitzen mindestens eine Solarzelle, welche sie der Klimorganisation Myblueplanet abgekauft haben. Damit unterstützen sie ein Projekt, das seit dem Frühling läuft: Myblueplanet bietet 2000 Zellen einer Solaranlage an, welche später auf dem Dach des Schulhauses Rychenberg gebaut wird. Den Gewinn, welchen die Anlage künftig abwirft, können die Schüler in eigene ökologische Projekte investieren. Bisher sind über 800 der Zellen verkauft. (meg)

«Ich fühl mich nicht wohl in Geiselhaft»

Der erste Tag der Energiemesse Blue-Tech begann mit einem Zugeständnis. «Wir bleiben dran», sagte SP-Stadtpräsident **Ernst Wohlwend** (Bild) zur Begrüssung am zweitägigen Fachkongress im Casinotheater. Es sei sein Wunsch, dass die Stadt energieautonom werde, also nicht mehr so viel importieren muss wie heute. Zudem habe sich die Stadt bereits zwei wichtige Ziele gesteckt: den Ausstieg aus der Atomenergie und das Umsetzen



der 2000-Watt-Gesellschaft bis 2050. «Das können wir als Stadt aber nicht alleine stemmen. Wir brauchen die Unterstützung der Unternehmer.»

Zur Eröffnung angereist war auch die grünliberale Ständerätin **Verena Diener** (Bild). Sie lobte Winterthurs Engagement und dasjenige des Blue-Tech-Gründers Christian Hugenberg. Für die Politikerin ist klar, dass man «alle Kräfte einsetzen muss, um erneuerbare Energien und Effizienz zu fördern.»



Etwas bildhafter erklärte Stadtwerk-Direktor **Markus Sägesser** (Bild) den Grund für die Ziele der Stadt: «Energie nimmt uns in Geiselhaft und darin fühle ich mich nicht wohl.» Allerdings könne man sich daraus befreien, wenn man auf erneuerbare Energien setzt. Also auf solche, die nicht aus endlichen Rohstoffen wie Erdöl erzeugt werden. «Diese Wende müssen wir als Menschheit schaffen, sonst schafft die Energie uns.» (meg)



EINTOPF

VON JOHANNA SCHAUFELBERGER

Feigen auf Ziegenkäselein

Die Feige ist eine Frucht, die schon in der Bibel erwähnt wird. Adam und Eva sollen sich mit Feigenblättern bedeckt haben, als sie ihrer Nacktheit gewahr wurden.

Die Heimat der Feigenbäume liegt im Mittelmeerraum. Als Regel kann man sich merken, dass Feigen überall dort wachsen, wo auch Trauben gedeihen. Geschützte Südfassaden taugen auch bei uns als Ort für einen Feigenbaum, Sorten gibt es unzählige.

Was wir als Frucht bezeichnen, ist in Wahrheit eine Scheinfrucht. beziehungsweise eine Sammelfrucht, denn um jeden der kleinen Kerne herum ist eine rötliche Minifrucht, zusammengefasst durch eine mehr oder weniger dicke Schale.

Reife, aromatische Feigen bekommt man leider selten, es sei denn, man reise in dieser Jahreszeit in den Süden oder hat selber einen Baum.

Feigen schmecken hervorragend zu Ziegenkäse. Eine Vorspeise für 4 Personen lässt sich schnell so zubereiten: 2 runde Ziegenfrischkäselein quer durchschneiden, jede Rondelle auf ein Stück Weissbrot legen, mit Pfeffer aus der Mühle und wenig frischem Rosmarin würzen und im vorgeheizten Backofen bei 200 Grad rund 8 Minuten backen. 4 Feigen kreuzweise einschneiden und blütenartig auf den Käse legen, nochmals kurz erwärmen, mit etwas mildem Honig beträufeln und mit einem Blattsalat, der mit einer Honig-Balsamico-Kürbisöl-Sauce angemacht ist, servieren.



eintopf@landbote.ch

Gipfeltreffen auf der Halbinsel Au

Am Mittwochabend war es wieder so weit: Der Stadtrat hat sich mit dem Regierungsrat zur inzwischen traditionellen «Ausprache» getroffen. Auf dem Programm stand ein Austausch zu aktuellen Themen, darunter die Neuregelung der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB), das Agglomerationsprogramm des Kantons Zürich und der Stadt Winterthur sowie das städtische Gesamtverkehrskonzept Winterthurs. Die Ausprache, die jedes Jahr durchgeführt wird, fand im Schlossgut Au statt, einem Tagungszentrum am linken Zürichseeufer. (red)

Arbeiten auf der Frauenfelderstrasse

Nächste Woche müssen die Verkehrsteilnehmer damit rechnen, dass sie die Frauenfelderstrasse in Oberwinterthur nicht immer frei befahren können. Auf dem mehrere Hundert Meter langen Abschnitt zwischen Talackerstrasse und Römerstrasse wird von Montag bis Donnerstag der Belag überprüft und repariert. Die Arbeiten unter dem Titel «Sicherheitsunterhalt» werden in drei Etappen erledigt. Die Fahrspuren bleiben zwar in beide Richtungen befahrbar, die Bautätigkeit kann laut einer Mitteilung der Stadtpolizei trotzdem gewisse Einschränkungen mit sich bringen. Zudem stehen die Parkplätze auf dem betreffenden Abschnitt während der Arbeiten nicht zur Verfügung. Weil die Strassensanierung nur vorangetrieben werden kann, wenn es nicht regnet, sind Verschiebungen möglich. (red)

Weihnachtsfreude wecken im Spätsommer

An Osterhasen kurz nach der Fasnacht und Adventsschmuck nach den Herbstferien haben wir uns gewöhnt. Doch nun wirbt der Bibellesebund für Weihnachten schon im Sommer.

MARTIN GMÜR

Sie wissen, dass die Ankündigung zur Unzeit komme, sagt Kathrin Bäurle vom Bibellesebund. Angekündigt wird in einer Mitteilung «Der andere Adventskalender», womit «auf die weihnachtliche Vorfreude eingestimmt» werden soll. Der Bibellesebund ist ein freikirchennaher Verein, der von Winterthur aus in der ganzen Deutschschweiz die Bibellektüre fördern will.

Seit einigen Jahren zeigt der Lesebund – neben vielen anderen missionarischen Tätigkeiten – unweit der Eishalle Deutweg eine Ausstellung, die sich Sinnorama nennt; zweigeteilt in Altes Testament und Neues. Auf November hin werden die Figuren und Bilder nun zum zweiten Mal ausgeräumt, um Platz zu machen für die Adventsshow. Da begegnet man Maria, die ihr Gepäck für die Reise nach Bethlehem richtet, den Hirten erscheinen die himmlischen Heerscharen und als Höhepunkt bei Nummer 24 erlebt man die Krippenszene mit dem Jesuskind im Stall. «Gott hat uns Jesus geschenkt», schliesst die Beschreibung.

Stadtrat hat keine Einwände

Im letzten Jahr wollten 1700 Personen die Adventsausstellung sehen, je zur

Hälfte Kinder und Erwachsene. Dieses Jahr haben die Organisatoren das Schuldepartement angefragt, ob man die Primarschulklassen einladen dürfe. Stadtrat Stefan Fritschi (FDP) hatte nichts dagegen, will den Entscheid, ob die Einladung weitergereicht wird, aber den Schulleitungen überlassen: «Die wissen am besten, ob sich das als Ergänzung zum Unterricht eignet.» Er schätze es sehr, überhaupt angefragt worden zu sein, sagt Fritschi. Denn die Adressen der Schulen seien öffentlich, entsprechend oft würden sie von Anbietern irgendwelcher Leistungen genutzt, die weiter weg vom Schulalltag seien als das Sinnorama.

Auch die Reformierte Landeskirche hat keine Vorbehalte; im letzten Jahr überwies man dem Sinnorama gar 10000 Franken als Unterstützung.

«Der Bibellesebund hat zwar eine Nähe zu Freikirchen, aber in einem für die Landeskirche akzeptablen Mass», sagt Nicolas Mori, Sprecher der Reformierten Kirche Kanton Zürich.

Viele Besucher erwartet

Doch warum in Gottes Namen wirbt der Bibellesebund bereits jetzt bei sommerlichen Temperaturen für Advent und Weihnachten? «Weil wir viele Besuchergruppen erwarten und die Anfragen so früh als möglich koordinieren wollen», sagt Kathrin Bäurle. Das Sinnorama gilt als sehr wichtig: «Mit keinem anderen seiner Produkte erreicht der Bibellesebund im Moment so viele Menschen mit biblischen Geschichten wie mit dem Sinnorama.» Der andere Adventskalender ist vom 1. November bis 23. Dezember geöffnet.